

Montag, 31. Juli 2023

# Begehrte Lehrlinge

Kurz vor Lehrbeginn sind noch Tausende Lehrstellen ausgeschrieben. Ungewöhnlich ist das nicht.

Maja Briner

Im besten Fall ist es der perfekte «Match» und alles passt wunderbar: Die Jugendlichen freuen sich darauf, nach den Sommerferien die Lehrstelle in ihrem Traumberuf zu beginnen – und die Arbeitgeber freuen sich über den Nachwuchs, der sich für ihren Betrieb entschieden hat. «Angesichts des Fachkräftemangels ist es wichtiger denn je, genügend Lernende auszubilden», sagt Nicole Meier, Leiterin des Ressorts Bildung und berufliche Aus- und Weiterbildung vom Arbeitgeberverband.

Doch manchmal verläuft die Suche harzig. Derzeit sind noch Tausende Lehrstellen offen, obwohl das Lehrjahr bald beginnt. Für Jugendliche, die noch keinen Vertrag in der Tasche haben, ist das ein Glück. Wer beispielsweise eine Schreinerlehre beginnen will, findet auf dem offiziellen Portal «berufsberatung.ch» rund 300 Inserate.

Diese Zahl sei zum jetzigen Zeitpunkt nicht unüblich, erklärt Michael Poysden vom Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten: «Wir haben die Situation, dass sich aktuell immer mehr Jugendliche erst kurz vor Lehrbeginn entscheiden.»

## Ein Negativrekord – und dennoch Gelassenheit

Beim privaten Berufsbildungsportal «Yousty» sind aktuell insgesamt über 11 000 Inserate mit Lehrbeginn 2023 geschaltet. Das sei im Vergleich zu den Vorjahren eine «eher grosse Zahl», hält Robin Viloz fest. Die Anzahl Inserate entspräche allerdings nicht unbedingt den verfügbaren Lehrstellen, da die



Ein erster Schritt in die Berufswelt: Ein angehender Sanitärinstallateur im ersten Lehrjahr bei der Arbeit.

Bild: Manuela Jans-Koch

Unternehmen laut Viloz ihre Inserate zum Teil so lange aktiv lassen, bis alle Lehrplätze besetzt sind.

Sonst deutet allerdings vieles darauf hin, dass die Situation ähnlich ist wie im Vorjahr. Die Besetzung verlaufe vergleichbar, teilte der Bund im Juni gestützt auf eigene Auswertungen mit.

Was indes nicht heisst, das alles in Butter ist. Gemäss dem «Nahtstellenbarometer» (ehemals «Lehrstellenbarometer») waren im März/April 63 Prozent

der Lehrstellen vergeben – ähnlich viele wie im Vorjahr. Ein Negativrekord betraf indes die Baubranche, in der die Lehrverträge traditionell spät unterzeichnet werden: Gemäss dem Barometer waren im März/April erst 41 Prozent der Lehrstellen besetzt – und die Quote damit so tief wie nie zuvor in der Untersuchungsreihe.

Beim Schweizer Baumeisterverband gibt man sich aber gelassen. «Wir rechnen 2023 im Bauhauptgewerbe mit ähnlich viel besetzten Lehrstellen

wie in den Vorjahren», sagt Sprecher Pascal Gysel. Angesichts des Fachkräftemangels habe das Bauhauptgewerbe einen grossen Bedarf, möglichst viele Lehrstellen zu füllen. Wobei nur das «Füllen» nicht reicht: Wichtig sei, dass Lernende gefunden würden «mit Interesse und Affinität zum Bau, die eine Lehre auch abschliessen können – Buben ebenso wie Mädchen».

Bemerkenswert ist: Pro Lehrstelle erhielten Unternehmen bis März/April im Schnitt

nur sieben Bewerbungen – statt neun oder zehn wie in den Vorjahren. Die Unterschiede dürften dabei gross sein: Die einen werden von Bewerbern überschwemmt, die anderen sind froh, wenn sie überhaupt eine Auswahl haben.

## Mit Videos und Foodtruck auf Werbetour

Manche Branchenverbände absolvieren inzwischen regelrechte Werbetouren. «Wir versuchen alles, die Jugendlichen dort zu erreichen, wo sie viel Zeit ver-

bringen», sagt Gysel vom Baumeisterverband. Der Schreinermeisterverband wiederum setzt unter anderem auf kurze Videos, um bei den Jugendlichen für den Beruf zu werben.

Die Verbände Gastrosuisse und Hotelleriesuisse besuchen rund 20 Berufsmessen pro Jahr, organisieren über 200 Informationsnachmittage und sind etwa im Kanton Zürich mit einem Foodtruck auf den Pausenplätzen unterwegs, wie Gastrosuisse-Präsident Casimir Platzer aufzählt. Auch auf Social Media wird geworben.

## Interesse an Bauberufen nehme wieder zu

Gefordert seien aber auch die Lehrbetriebe, sagt Platzer: «In der heutigen Zeit muss man auf sich aufmerksam machen und werben. Einfach nur zu warten und zu hoffen, dass sich genügend Leute bewerben, funktioniert nicht mehr.» Generell hätten es Betriebe in ländlichen Gegenden deutlich schwieriger, Lernende und auch qualifizierte Fachkräfte zu finden.

Der Schweizer Baumeisterverband macht indes auch einen positiven Trend aus: Bei Gewerbeausstellungen oder Schnuppertagen beobachte man, dass das Interesse an den Bauberufen bei den Jugendlichen wieder zunehme.

«In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sucht die Jugend nach sicheren Berufen», meint Gysel. Zudem steige dank technischen Hilfsmitteln wie beispielsweise Drohnen und Tablets die Attraktivität der Bauberufe für die Jugendlichen. Für eine Branche, die mit dem Fachkräftemangel ringt, ist das definitiv eine gute Nachricht.